

Andrea Drescher:

„Vor der ‚Impfung‘ waren sie gesund“

Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie nicht Ihren Arzt oder Apotheker

Andrea Drescher, Jahrgang 1961, lebt seit Jahren in Oberösterreich. Sie ist Unternehmensberaterin, Informatikerin, Selbstversorgerin, Friedensaktivistin, Schreiberling und Übersetzerin für alternative Medienprojekte. Von ihr erschienen u. a. „Wir sind Frieden“, das „Selbstversorgertipps von Oma & Co“ sowie „Menschen mit Mut“.

„Die Antwort auf meine Fragen ist dieses Buch.“

Andrea Drescher

Andrea Drescher entwickelte im April 2022 die Idee zu diesem Buch. Aktiv organisierte sie vorher Demonstrationen, besuchte derlei viele und zeigte als Redner Gesicht. Bereits im kritischen Onlinemagazin Rubikon schrieb sie zu dem kontroversen Thema der sogenannten Impfung mehrere Artikel, u. a. erschien dort ein Exklusivabdruck eines Interviews mit einer Betroffenen über ihre Nebenwirkungen. Es wird verschwiegen – von den Politikern, den Mainstreammedien, der Gesellschaft und vielen Betroffenen. Hieß es anfangs noch, bald wird jeder jemanden kennen, der an Corona erkrankt oder gestorben ist, so kann man das heute auf die Impfung übertragen. Diese infrage zu stellen unterliegt einem unausgesprochenen Verbot und wenn man es tut, wird man schnell in der rechten Ecke verortet oder als Impfgegner diffamiert. Weil nicht sein kann, was nicht sein darf. Doch die Zahl der Menschen, die zeitlich nach einer Impfung erkranken oder gar sterben, steigt von Tag zu Tag. Bevor „die“ weitermachen, geht Andrea Drescher mit diesem Buch und den persönlichen Fallbeispielen an die Öffentlichkeit. Denn Einzelschicksale berühren emotional, gehen unter die Haut. Hier kommen Menschen zu Wort, die sich haben impfen lassen und die es heute bereuen. Ebenfalls äußern sich dazu deren Angehörige und Freunde, Anwälte sowie Mediziner. Wenn sich ein roter Faden durch alle Erfahrungsberichte zieht, dann der: „Vor der Spritze waren sie gesünder als kurz danach“. Mit Sicherheit lässt sich nicht sagen, ob es einen zeitlichen Zusammenhang gibt. Dass die meisten der geschilderten Krankheiten, Probleme und Todesursachen in der Liste der Nebenwirkungen – von mutigen Ärzten und Wissenschaftlern prognostiziert – zu finden sind, kann ein Zufall sein. Für Andrea Drescher persönlich sind es zu viele. „Dieses Buch ist kein juristisches, medizinisches oder statistisches Werk“, doch es bietet neben den persönlichen Leidensgeschichten hilfreiche Informationen, wie Nebenwirkungen zu melden sind, welche juristischen Möglichkeiten und Heilungswege es gibt.

„Da sämtliche Ärzte einen Zusammenhang mit der Impfung ausgeschlossen hatten, ließ ich mich am 10. Januar 2022 zum dritten Mal impfen. Ich hatte zwar den Verdacht, aber nachdem es keine Studien gab und jeder gesagt hat, ‚das glauben sie nicht‘ und ‚da gibt es keine Erkenntnisse‘, bin ich dann brav noch einmal impfen gegangen. Wieder mit Moderna.“

Andrea, 50 Jahre alt, Betroffene

Andrea ist 50 Jahre alt, hat einen 22-jährigen Sohn und arbeitet seit 30 Jahren fast ununterbrochen als Beamtin der Stadt Wien. Nach der ersten Impfung im März 2021 hatte sie keine Nebenwirkungen, bei der zweiten sofort ein komisches Gefühl an der Einstichstelle. Es bildete sich ein großer roter Fleck bis fast zum Ellenbogen, der stark schmerzte und an dem sich kleine Bläschen bildeten. Die Tage darauf trat hohes Fieber auf, Schüttelfrost, starke Kopf- und Gliederschmerzen. Sie arbeitete eine ganze Weile trotzdem weiter, hielt sich mit Homeoffice und viel Schlaf über Wasser. Nachdem sie diverse Ärzte aufgesucht hatte, bestätigte ihr ein Rheumatologe – neben den Gelenkbeschwerden war ihr Bein mittlerweile stark geschwollen – einen Zusammenhang mit der Impfung. Da sie bereits an der Autoimmunerkrankung Hashimoto leidet, hätte man sie eigentlich gar nicht impfen dürfen. Das wusste er über einen Online-Ärztetkongress, in dem das thematisiert wurde. Wie viele andere Betroffene macht sie mit den Ärzten ansonsten negative Erfahrungen; anstatt ihr zu glauben, schiebt man ihre Beschwerden auf die psychosomatische Schiene. Seit Dezember 2021 ist Andrea krankgeschrieben, die Amtsarztstelle bei der Beamtenversicherung hat ihr aufgrund Long-Covid-Verdachts bereits mit einer Frühpension gedroht. Das hätte sie zusätzlich fertiggemacht, denn 15 Jahre früher in Pension zu gehen, käme für sie nicht infrage. Hilfe findet sie weniger in der schulmedizinischen als in der ganzheitlichen Medizin, für deren Kosten von ca. 4700,00 Euro sie bisher selbst aufgekommen ist. Gemeldet hat sie ihren Fall selber bei der BASG, dem Bundesamt für Sicherheit im Gesundheitswesen, einen Antrag auf Impf-Schaden stellte sie ebenfalls selbst. Gehört hat sie von offiziellen Stellen bis April 2022 noch nichts.

„Die einzige Bewegungsmöglichkeit ist im warmen Thermalwasser. Das tut mir gut. So versuche ich zu verhindern, im Rollstuhl zu landen. Das war auch der Grund für meine Impfung.“

Bärbel, 71 Jahre alt, Betroffene

Bärbel ist 71 Jahre alt, war als Stadtplanerin und Bauingenieurin tätig. Aufgrund von Unfallfolgen musste sie frühzeitig Erwerbsunfähigkeitsrente beziehen. Mit 9 Jahren stürzte sie vom Baum und erlitt dabei eine Beinverkürzung von 12 cm. Lange Zeit konnte sie die Schiefstellung durch Schwimmen und viel Bewegung ausgleichen, bis ein Arzt 1990 versuchte, ihr Bein zu verlängern. Seitdem ist ihr rechtes Knie steif und die Schmerzen haben sich verstärkt. Linderung erfährt sie nur durch das Thermalbad, welches im ersten Lockdown geschlossen und nach der Wiederöffnung nur noch geimpften Patienten erlaubt war. Da das warme Wasser

die einzige Möglichkeit für Bärbel ist, die Schmerzen nicht nur zu lindern, sondern auch einen Rollstuhl zu vermeiden, ließ sie sich impfen. Trotz ihrer Zweifel an einem nicht ausreichend getesteten Impfstoff und fehlendem Vertrauen in solchen. Und auch die Ärzte rieten ihr dazu, obwohl sie seit ihrer Kindheit auf Medikamente allergisch reagiert. Im Grunde ist sie dazu gezwungen worden, sagt sie. Die erste Impfung verlief ohne Komplikationen, nach der zweiten bekam sie ein paar Tage später Durchfall und Appetitlosigkeit. Aufgrund einer genetisch bedingten Eisenspeicher-Krankheit, die tödlich verlaufen kann, verarbeitet sie das Eisen in der Nahrung nicht, sondern es lagert sich in den Organen ab. Bei einer Blutabnahme durch eine Schwester stellte man fest, dass ihr Blut in den Adern verklumpt sei. Als der Arzt hörte, dass sie zweimal mit AstraZeneca geimpft war, „hat er die Hände auf den Kopf genommen und war weg“. In der Gerinnungsambulanz bestätigte ihr dann eine Ärztin: „Das kann nur die Impfung mit AstraZeneca sein, man weiß ja, dass AstraZeneca das Blut verändert, aber offiziell darf ich das natürlich nicht zu Ihnen sagen“. Bis heute hat sie nichts von dem Versorgungsamt gehört, dem sie sämtliche Untersuchungsergebnisse der letzten Jahre von der Krankenkasse geschickt hat. Und ihre Impf-Ärztin rief sie an, um an eine dritte Impfung zu erinnern. Bärbel versucht heute, die Impfschäden mithilfe eines Heilpraktikers loszuwerden. Sie ist krank, hat aufgrund ihrer Erwerbslosigkeit wenig Geld und geht den Weg allein wie viele andere auch. Und doch gibt sie als Kämpfernatur nicht auf, denn bereits als Kind hat sie gelernt, sich nicht unterkriegen zu lassen. „Man kann sich nicht zurücklehnen und sagen: ‚Das war es nun‘.“

„Meine Angst hält sich in Grenzen, obwohl ich Risikopatient bin. Ich möchte mich nicht mit dem Virus infizieren, ich habe da definitiv keine Ambitionen, aber ich habe mehr Angst vor den Nebenwirkungen der Impfung und vor dem, was danach kommt, als vor dem Virus selbst.“

Martin, 61 Jahre alt, Angehöriger

Michael ist 61 Jahre alt und lebt in Berlin. Sein Bruder Richard starb mit 67 Jahren wenige Tage nach der Impfung. Michael leidet an einer genetisch bedingten Thrombose, sein verstorbener Bruder aller Wahrscheinlichkeit auch – dieser lag 2008 mit Thrombose im Krankenhaus. Da Thrombose zu den typischen Nebenwirkungen zählt riet er seinem Bruder ab, doch die Angst vor dem Virus überwog für Richard. Michael hat seinen Bruder auf eigene Initiative hin obduzieren lassen, wobei man eine Herzthrombose festgestellt hat. Die Unterlagen hat er an den Corona-Untersuchungsausschuss zur Überprüfung weitergeleitet. Selbst bei der obduzierenden Ärztin macht er die Erfahrung, dass sie sich sehr vorsichtig ausdrückt. Viele Ärzte haben Angst, es klar und deutlich zu benennen, da kritischen Ärzten angedroht wird, die Zulassung zu verlieren. Von Anfang an traut Michael der ganzen Sache nicht. Als Parteimitglied „Die Linke“ ist er fassungslos, wie diese den autoritären Kurs unterstützt, die Impfschäden ignoriert und als Lüge abwertet. Wie viele andere auch hat er mit seiner kritischen Einstellung Freunde verloren, Menschen, die er schon jahrelang kannte. Michael versucht, aufgrund seiner

chronischen Thrombose, eine Impfunfähigkeitsbescheinigung zu bekommen, einen Wechsel zu einem neuen, kritischen Hausarzt nimmt er gerade vor.

„Hinter jeder Zahl steht ein Mensch. Ein Mensch, der nicht mehr unter uns weilt und bei seinen Angehörigen eine Lücke hinterlässt. Ein Mensch, der sein Leben nicht mehr fortführen kann. Menschen, die ihren Beruf aufgeben müssen und eine Lücke im Kollegium reißen. Angehörige, deren Leben sich komplett auf den Kopf stellt, weil sie den Betroffenen pflegen oder durch eine Odyssee von Krankenhausaufenthalten begleiten.“

Dr. Andreas Hoppe

Auch wenn die Studienergebnisse der Vakzine zu einer bedingten Zulassung führten, war schon ziemlich früh klar, dass Nebenwirkungen vergleichsweise häufig auftraten. Der springende Punkt lag vielmehr in dem primären Endpunkt der Studie. Dabei wird die Wirkung der Intervention mit der Kontrollgruppe verglichen. Nur wenn jemand Symptome bekam, die als typisch gekennzeichnet wurden, erfolgte ein PCR-Test. Es war im Grunde vollkommen unerheblich, wie es den Menschen ging und ob eine Krankheit wirklich dadurch vermieden worden ist. Zur Übersterblichkeitsrate lässt sich übereinstimmend sagen, dass 2020 zu keiner oder geringer, das erste Impfbjahr 2021 zu einer hohen Übersterblichkeit geführt hat. Die Übersterblichkeit stellt nicht nur eine strenge Kausalität zwischen Impfung und Tod dar, sondern auch die sich verschlechternde Gesundheit der Menschen.

„Das Buch will als Warnung verstanden werden – entscheiden darf jeder selbst.“

Andrea Drescher

Im Auftrag von „Ärzte für Aufklärung“ schreibt Katja Komsthöft Rezensionen von Büchern, die wir aktuell für lesenswert erachten.



Titel: „Vor der ‚Impfung‘ waren sie gesund“
Andrea Drescher
ISBN-13: 978-3950523416
Gebundene Ausgabe: 250 Seiten
Herausgeber: ars vobiscum; 1. Edition (18. August 2022)
20,00 Euro